

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Weimar, am 9. April 1820.

Wie die Griechen, in angenehmer Erinnerung, nach den olympischen Spielen, zählen die Weimaraner in sehr unangenehmer Zurückerinnerung, nach der Plünderung (1806) durch die Franzosen. Diese Braven der großen Nation plünderten die Stadt Weimar damals so *con amore* aus, daß selbst die Gegenwart ihres großen Kaisers ihrer Habgier keinen Einhalt thun mochte. Es sind sonderbare Scenen damals vorgefallen. Zu verwundern ist es, daß keiner von denen, die da in Weimar etwas drucken lassen, ein *Tableaux* der Plünderung von Weimar, der Lesewelt preis gegeben hat. Einzelne Scenen stehen zerstreut in diesen und jenen Zeitschriften die — gelesen worden sind. *Tempi passati!*

Daß ich indessen in Eisenach war, wissen Sie. Ich habe dort sehr kluge, gute und gastfreundliche Menschen gefunden. Ein schöner Tag führte mich auf die Wartburg, wo der Teufel zu Klingensohr, Luthers und zur Turn-Ambassade-Zeit gewesen seyn soll. Jetzt war er nicht da, weder in Luthers Zelle, bei dem modernen Bett der heil. Elisabeth, noch auf den Sizen, wo die Meistersänger gefessen haben sollen, als es um Haut und Hals ging. Das haben heutiges Tages die Sänger nicht zu fürchten, nicht einmal die Almanachs-Versler, Karfunkelmänner, Sonnettenfabrikanten und Andachtreimer, so arg es auch ist und gar nicht enden will. Daß es keine genaue Beschreibung der Helden- und Ritter-Rüstungen auf der Wartburg, (wie die Ambraser, von Primisser), giebt, ist sehr zu beklagen. Es sind schöne Arbeiten darunter. Die Pfeiler-Kapitälern sollten abgezeichnet werden. Sie würden Stoff zu mancherlei historisch-architektonischen Untersuchungen geben. Im Wartburg-Buche fand ich sonderbar's Reimgeklänge genug und manchen wohlbekannten Namen. Der, der Wartburg gegenüber liegende Fels zeigt *la pena de los enamorados*, und Sie wissen: *quam tacitis passibus intrat Amor!* Erinnern sie sich, daß auf der Wartburg auch Kummie von Eisenberg lebte, so gut wie die ungarische Elisabeth. Sie ist in der Kapelle abgemalt, mit dem aus ihrer Legende bekannten Rosen-Körbchen, wo sie ohne Schuld blieb, aber nicht von einem Gleichzeitigen. Das Bild im Saale, vom Landgrafen, der in der Schmiede Belehrung erhielt, sollte aufgefrischt werden; es geht sonst zu Grunde. Wäre der Saal der Rüstungen kostümäßig decorirt und gemalt, würde sich das Ganze weit besser ausnehmen. Das könnte doch wohl an dieses erhaltene Stammschloß der Thüringer Landgrafen gewendet werden!

In der Hauptkirche der Stadt ist das rührende Epitaphium einer Duchesse de Castries, welche als Emigrantin in Eisenach starb. Die Dichterin Emilie Bechtolsheim, hat dasselbe äußerst gelungen ins Deutsche übersetzt. Am Todestage der Duchesse wird, vermöge einer Stiftung, Brod, Fleisch und Geld an die Armen ausgeheilt. Sie soll eine

sehr fromme, edle Dame gewesen seyn. Mit ihr lebten damals mehrere französische Emigranten in Eisenach, unter andern auch der Bischof von Rheims, welcher die Eier sich selbst einkaufte; was er jetzt wohl nicht thun wird. Aber nach Eisenach zurück wird er doch wohl zuweilen denken. Die Napoleoniden auch, jedoch mit andern Empfindungen, die weder bischöflich noch angenehm seyn können. — Kaum hatte der Frühling sich gezeigt, und die Winterstürme kehrten zurück mit schneebeladenen Schwingen. Ich besuchte den Botaniker Dietrich und befand mich in seiner Gesellschaft recht wohl. Sein botanisches Wörterbuch ist nicht zu entbehren. Der Buchhändler Bäcker ist ein artiger, gefälliger Mann. Daß die Eisenacher, nach allen Kriegsbedrängnissen, auch noch die akademischen Jugend- und Alter-Scenen erleben mußten, deshalb sind sie zu beklagen. Pulverexplosionen und Auto da se dazu; es ist schrecklich! — In Gotha traf ich einen italienischen Bilderhändler an, den ich Kupferstiche, Camoens Bildnis, und eine Maria mit dem Kindlein abkaufte. Des Bildermanns Tochter, oder Geliebte, die mit ihm war, sang auf's Kindlein zeigend:

Dormi, dormi nel mio seno
Dormi o mio fior Nazareno;
Il mio onor culla sarà,
Fa la nanna nanna nà!

Sie hätte recht gut zweite Theatersängerin seyn können. In Gotha aber giebt's kein Theater. Die Musikammer war nicht offen. Die Schelle ist ein guter Gasthof.

Als ich nach Weimar kam, wollte ich die Bibliothek besuchen. Es waren Ferien. Ich habe ja aber noch Zeit genug dazu und vielleicht wird es bald wärmer.

In der Charwoche bleibt das hiesige Schauspielhaus geschlossen, was gewiß, in verschiedener Hinsicht, zu loben ist.

Am 6. wurde ein Bösewicht, der seine Concubine, als sie das Kind unter ihrem Herzen trug, auf's schrecklichste mit 14 Kopfwunden, die er ihr mit einem spitzen Steine schlug, tödtete und ihren Körper in einen tiefen Brunnen stürzte, mit dem Schwerdte hingerichtet und auf's Rad geflochten. Er war sächsischer Soldat gewesen und hieß Hirschfeld. Nicht zu beschreiben ist das Zustromen Fremder und Einheimischer zu diesem Schauspiel und der Aberglaube der Landleute mit dem Blute und den Kleiderreizen des Gerichteten, trieb hier sein freies Spiel. Wie unsinnig! — In der Stadt war es sehr lebhaft und allenthalben gab es Unterhaltung. Das weibliche Geschlecht lieferte, wie gewöhnlich, die größere Anzahl der Schaulustigen. Vermuthlich wird gegen Abend, getanzt worden seyn. — Ich hörte, Wallenstein werde einmal wieder übers Theater wandeln, und bin begierig, ihn zu sehen. Meine Unterhaltung mit einem Jenaischen Doktor, welcher Peutingeri Sermones convivales neu ediren will, war gar nicht uninteressant. Der Mann hat Kenntnisse und verspricht viel.

(Nebst einer Beilage.)